

Ergebnisse der 17. Sitzung des Dümmer-Beirates am 30. Juni 2015

Tagesordnung:

TOP 0. Formalia

TOP 1. Zeit- und Terminplanung

TOP 2. Sachstand der Umsetzungsplanung

TOP 3 Aktuelle Sedimentuntersuchungen im Dümmer und in der Hunte

TOP 4 Aufgaben der Gewässerkoordinatorin

TOP 5 Aktuelle limnologische Situation im Dümmer

TOP 6 Rückblick und Ausblick auf die Öffentlichkeitsarbeit

TOP 7 Verschiedenes

TOP 1: Zeit- und Terminplanung

Das nächste Dümmerforum findet am Donnerstag, dem 03. Dezember 2015, statt.

Die nächste Dümmer-Beirats-Sitzung soll am Montag, dem 16. November 2015, stattfinden.

TOP 2: Sachstand zur Umsetzungsplanung

Zur besseren Übersicht werden in diesem Protokoll auch die Punkte aufgeführt, zu denen in dieser Sitzung keine Ausführungen gemacht wurden, da es keine neuen Sachstände gibt oder die Thema eines eigenen Tagesordnungspunktes sind.

Zu 1. Umsetzungskonzept

Zu 2. Homepage NLWKN

Zu 3. Bestimmung der Genehmigungsbehörde für Schilfpolder und flankierende Maßnahmen

Zu 4. Sofortmaßnahmen:

Diesen Aufgabenbereich haben die Gemeinden unter Federführung der SG Altes Amt Lemförde unter der fachlichen Begleitung, insbesondere von Pilotprojekten, durch den Gewässerkundlichen Landesdienst des NLWKN übernommen. Dazu hat es am 9. März 2015 ein Abstimmungsgespräch gegeben (siehe auch TOP 7: Verschiedenes)

Zu 5. Statusbericht

Zu 6. Naturschutzrechtliche Ausgleichspflichten bzgl. Schilfpolder

Zu 7. Venner Moorkanal:

Zu 8. Wassermengenwirtschaftliche Maßnahmen:

Zu 9. Entschlammungsmaßnahmen: siehe TOP 4.

Zu 10. Dränungen

Zu 11-13. Maßnahmen der Landwirtschaft

Die aktuellen Agrar-Umweltmaßnahmen wurden gut angenommen, passen jedoch nur bedingt in das benötigte Anforderungsprofil. Allerdings stößt man auch an Grenzen, wenn zum Beispiel in NRW für Randstreifen mehr als in Niedersachsen (540 €) gezahlt wird.

Die für die Umsetzung zielführender Maßnahmen als notwendig angesehenen 325.000 € werden voraussichtlich 2016 freigegeben. Die Stellen der Dümmer-Spezialberater sind bis 2018 abgesichert.

Die Befragungen im Zusammenhang mit der „Studie über die Nährstoffsituation im Dümmereinzugsgebiet“ haben begonnen. Erste Ergebnisse sollen Ende 2015 vorliegen. Die Bereitschaft zur Teilnahme ist groß. Man geht davon aus, dass 70 bis 80 Prozent der heimischen Landwirte daran teilnehmen werden. Nicht so einfach wird es sein, die Dammer Landwirte zur Teilnahme zu bewegen. Damit sind die Betriebe aus Damme gemeint, die Flächen im Einzugsgebiet des Sees bewirtschaften. Die Studie wird ergänzt von einer begleitenden Masterarbeit der Universität Vechta. Im Zusammenhang mit der Masterarbeit sollen auch Mitglieder des Dümmer-Beirates befragt werden.

Es wurde eine Übereinkunft erzielt, nach der im Einzugsgebiet die Nährstoffe im Boden zukünftig alle drei Jahre untersucht werden sollen. Darüber hinaus wünschen sich viele Landwirte eine Flurneuordnung, um die Dümmersanierung mit den begleitenden gewässerschonenden Maßnahmen im Einzugsgebiet effizient umsetzen zu können.

Zu 14. Wasserschutzgebiete

Die Ausweisung in ausgewählten Bereichen des Dümmereinzugsgebietes soll als Option erhalten bleiben.

Zu 15. Brassen; Entnahme und Wiederfang

Die dazu notwendige Genehmigung aus tierschutzrechtlicher Sicht liegt vor. Die Entnahme soll nicht in der Laichzeit, sondern voraussichtlich erst Anfang 2016 erfolgen.

Zu 16. Anlage von Gewässerrandstreifen und Extensivierung in besonders überschwemmungsgefährdeten Bereichen

Zu 17. Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und Renaturierung

Zum 1. März 2015 wurde eine Gewässermanagerin beim Unterhaltungsverband Obere Hunte angestellt. Siehe TOP 4.

Zu 18. Monitoring Investitionen

Zu 19. Monitoring Betrieb

Siehe TOP 3

Zu 20. Identifizierung der Nährstoffeintragspfade: siehe auch TOP 3

Zu 21. Träger der Maßnahmen

Zu 22. Vorbereitung der Entwurfs- und Genehmigungsplanung zum Schilfpolder

Die EU-weite Ausschreibung zur Findung eines geeigneten Ing.-Büros (Einleitung des VOF-Verfahrens) ist im März 2015 erfolgt. 21 Ingenieurbüros haben die Teilnahmeanträge angefordert, davon haben 7 Ingenieurbüros einen Teilnahmeantrag eingereicht. Derzeit läuft die Prüfung auf Vollständigkeit und Eignung. Im Anschluss daran wird ein entsprechend geeignetes Büro ausgewählt.

Ende 2015 sollen die Grundlagenentwicklung und die Vorplanung abgeschlossen sein. Im Anschluss daran folgen die Entscheidung über die Vorzugsvariante, die Entwurfsplanung, die Prüfung und Zustimmung zur Entwurfsplanung sowie die Genehmigungsplanung. Die Trägerschaft liegt beim NLWKN, Betriebsstelle Sulingen, Geschäftsbereich „Bau und Planung“.

Zu 23. Durchführung der Entwurfs- und Genehmigungsplanung für den Schilfpolder

Zu 24. Grunderwerb (LGLN)

Siehe TOP 7 (Verschiedenes)

Zu 25,26: Genehmigungsverfahren und Bau des Schilfpolders

Dem Rahmenentwurf zur Fortsetzung der Dümmersanierung vom 30. November 2012 liegt die nachfolgende Kostenschätzung bis 2025 zugrunde:

1. Maßnahmen im/am See (6,3 Mio. €): Entschlammung und Sofortmaßnahmen.
2. Maßnahmen im Einzugsgebiet (12,4 Mio. €). Diese Summe verteilt sich auf zwei Bereiche: 5,6 Mio € für die Schaffung von Gewässerrandstreifen, Monitoring, Maßnahmen im Bereich der Fischerei, Extensivierung in besonders überschwemmungsgefährdeten Bereichen im Dümmereinzugsgebiet und 6,8 Mio. € für Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft und für die zwei Gewässerschutzberater im Einzugsgebiet.
3. Großschilfpolder (23,3 Mio. €): Für Planung, Grunderwerb, Bau, Ingenieurleistungen, Betrieb, Monitoring.

Genehmigungsbehörde wird voraussichtlich der Landkreis Osnabrück.

Zu 27. Pilotversuche zur Optimierung der Sofortmaßnahmen

Die anschließende Diskussion thematisierte:

- a. Kompensationsmaßnahmen für den Großschilfpolder:
Viele Mitglieder des Dümmer-Beirates wünschten sich belastbare Vorschläge für mögliche Kompensationsmaßnahmen.
- b. Kosten für die Umleitung der Hunte und den Betrieb des Schilfpolders:
Die Kosten für die Umleitung der Hunte und für den Betrieb des Schilfpolders (bis 2025) sind in der Kostenschätzung enthalten. Man kann davon ausgehen, dass die Finanzierung auch danach gesichert ist.
- c. Absicherung der Mittel im Landeshaushalt und frühzeitige Einbindung des Dümmer-Beirates in die Planungen:
Durch den Kabinettsbeschluss ist die Bereitstellung von 15 Mio. € sichergestellt. Die Mittel für die Landwirtschaft werden aus förderrechtlichen Gründen gesondert freigeschaltet. Die frühzeitige Einbindung des Dümmer-Beirates ist selbstverständlich.
- d. Brassen und Karpfen

Ein Mitglied des Beirates regt an, auch die neuerdings in großer Dichte im Dümmer vorkommenden Karpfen zusammen mit den Brassern in das LAVES-Projekt aufzunehmen. Dazu reichen jedoch die bereitgestellten finanziellen Mittel dafür leider nicht aus. Als Folge des anstrengenden Laichgeschäftes sterben insbesondere einige alte Brassern eines natürlichen Todes. Die toten Fische sieht man im Frühsommer im Wasser des Sees und auch in der Hunte treiben.

e. Abschwemmungen

Um Abschwemmungen zu minimieren, sollte geeignete Maßnahmen im Wiehengebirge umgesetzt werden.

f. Landwirtschaft

Der Dümmer-Beirat bittet darum, vielleicht schon auf der nächsten Beiratssitzung im November, die ersten Ergebnisse der „Studie über die Nährstoffsituation im Dümmerinzugsgebiet“ vorzustellen.

Auf Nachfrage wird erläutert, dass es bei der Studie darum geht, den eher allgemein gehaltenen niedersachsenweiten Nährstoffbericht für das Dümmerinzugsgebiet flächenscharf zu konkretisieren, um die landwirtschaftliche Beratung zu verfeinern. Das LBEG bleibt weiter eingebunden.

Darüber hinaus werden neue Modellierungen entwickelt, die es zukünftig ermöglichen sollen, vorhandene Informationen detailscharf zusammenzuführen. Wenn diese nutzbar werden, könnte man den Beratern konkrete Daten an die Hand geben. Diese Methoden werden derzeit auf Praxistauglichkeit geprüft. Im Moment ist das noch „Zukunftsmusik“.

TOP 3: Aktuelle Ergebnisse Sedimentuntersuchungen im Dümmer und in der Hunte

Der NLWKN erläutert die Ziele, die mit einer Erhöhung des Hochwasserabschlages in den Mittellandkanal in Verbindung mit einer regelmäßigen Sedimententnahme südlich des Mittellandkanals angestrebt werden.

Eine Erhöhung der Abschläge in den Mittellandkanal soll an der Hunte in Bad Essen (Ortsteil Wittlage), am Lecker Mühlbach (Leckermühle) und am Venner Mühlenbach (Venne) erfolgen. Dieses Maßnahmenpaket führt zu einer Verringerung der Phosphorfracht und zu einem „Kappen“ von Hochwasserspitzen. Letzteres führt

- zu einer Reduzierung der Schleppkraft in den Gewässern nördlich des Mittellandkanals und damit zu einer Erhöhung der Phosphor-Retention im Fließgewässer,
- zu weniger Überschwemmungen nördlich des Mittellandkanals und damit zu weniger Abschwemmungen. Damit können weitere Phosphor-Immissionen bei Hochwasserereignissen vermieden werden,
- wegen der etwas reduzierten Wassermenge in der Hunte infolge von erhöhten Wasseraufenthaltszeiten zu einer besseren Wirksamkeit des Schilfpolders.

Die Analyse der Sedimente südlich des Mittellandkanals hat die Annahme bestätigt, dass bei erhöhten Abflüssen beachtliche Mengen an Phosphor in Richtung Dümmer verlagert werden können. In den oberen 80 Zentimetern der Sedimentablagerungen wurde ein Phosphor-Pool von 910 Kilogramm gemessen. In den oberen 5 bis 10 Zentimetern befanden sich rund 70 Kilogramm, die leicht rücklösbar sind.

Dabei wurden folgende P-Fractionen erfasst:

- basenlöslicher Phosphor in Aluminium- und Eisenoxiden,
- organisch gebundener Phosphor in Mikroorganismen, Detritus und Huminstoffen,
- reduktiv löslicher organischer Phosphor,
- an Eisen und Mangan gebundener Phosphor,
- sofort verfügbarer Phosphor und der
- restliche Phosphor.

Mithilfe einer Sohlräumung könnten 3,1 Tonnen Phosphor aus dem System entnommen werden. Insbesondere in der vegetationslosen abflussreichen Zeit führt das zu einer Verringerung der Phosphorfracht in der Hunte durch eine erhöhte Sedimentation. Zugleich wird auch das Retentionsvolumen im Gewässer erhöht.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass eine differenzierte Betrachtung notwendig ist, um aus den vorgestellten Untersuchungen geeignete additive Maßnahmen abzuleiten. Eine häufigere Räumung der Sedimentablagerungen vor dem Mittellandkanal erscheint im Winterhalbjahr sinnvoll. Im Sommerhalbjahr wirken die Wasserpflanzen in der Hunte funktionell ähnlich wie ein künstliches Feuchtgebiet (Schilfpolder). Das MU sagt die Prüfung einer möglichen finanziellen Beteiligung des Landes an häufigeren Räumungen der Sedimentablagerungen zu.

Der Einbau zusätzlicher Sandfänge in der Hunte ist fachlich und wirtschaftlich nicht sinnvoll. Die meisten der kleinen mit Phosphor beladenen Partikel werden von Sandfängen nicht im erforderlichen Umfang zurückgehalten.

Die Untersuchungen der Sedimentproben aus dem Dümmer erfolgten in den Jahren 1983, 2011 und 2015. Zur Schlammverteilung gibt es keine neueren Untersuchungen. Nach alten Karten (1983) sind etwa 55 Prozent des Seebodens (rund 7 Quadratkilometer) mit schwarzer Mudde bedeckt.

Seit 1975 wurden über die Hunte etwa 1.200 Tonnen Gesamtphosphor in den Dümmer eingetragen. Dennoch hat der Phosphorgehalt in den oberen zwanzig Zentimeter Schlamm seit 1983 um 400 Kilogramm Phosphor, bezogen auf zwei Hektar Seefläche, also um insgesamt 143.0000 Kilogramm (= 143 Tonnen) Phosphor abgenommen.

Dieser Rückgang hat vielfältige Ursachen. Allein über die Entnahme von 2 Millionen Kubikmeter Schlamm wurden mindestens 494 Tonnen Phosphor aus dem System entnommen, davon mindestens 174 Tonnen leicht rücklösbarer Phosphor.

In diesem Jahr wurden allein durch die Räumung des Baggerloches Eickhöpen über 5 Tonnen Phosphor entnommen. Die regelmäßige Räumung der Baggerlöcher sollte fortgesetzt werden, um dem See gelöste Algennährstoffe zu entziehen. Die Sedimentationsrate in den Baggerlöchern beträgt bis zu 40 Zentimeter pro Jahr. Diese relativ hohe Ablagerungsgeschwindigkeit lässt wenig Zeit für Rücklösungsprozesse. Dies ist der Grund für den höheren Phosphorgehalt in den tieferen Schichten der Baggerlöcher (Sedimentfalle) im Vergleich zu den P-Gehalten des natürlich gewachsenen Seesedimentes. Die Untersuchungen stützen die These, dass die Entschlammung

der Baggerlöcher zum Nutzungserhalt des Sees zugleich eine wirksame seetherapeutische Unterstützung der geplanten Sanierungsmaßnahmen (Schilfpolder, gewässerschonende Maßnahmen im Einzugsgebiet) darstellt. Darum empfiehlt ein Mitglied des Beirates die Wiedereinbeziehung des Baggerloches 1 in den Entschlammungsplan. Die Baggerlöcher füllen sich im Verlauf von drei bis vier Jahren.

Ein Mitglied des Beirates fragt nach, inwieweit es sinnvoll wäre, weitere Schlammfallen (Baggerlöcher) im See zu platzieren und welche Naturschutzgründe gegen die Entschlammung des Baggerloches 1 sprechen würden? Die Anlage neuer Baggerlöcher sei aus finanziellen Gründen nicht zu leisten.

TOP 4 Aufgaben der Gewässerkoordinatorin

Zu Beginn ihrer Ausführungen erläutert die Gewässerkoordinatorin die rechtlichen Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. Fachliche Grundlage ist die Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL). Danach müssen alle Gewässer bis 2027 in einem guten ökologischen Zustand sein oder ein gutes ökologisches Potenzial aufweisen. Der Fokus liegt auf Gewässern, die aktuell bereits einen guten bis mäßigen Zustand oder Potenzial aufweisen, da sich dort die Ziele der EU-WRRL vermeintlich am ehesten erreichen lassen. Diese Gewässer besitzen bereits ein relativ intaktes, natürliches Arteninventar und damit ein gutes ökologisches Regenerationsvermögen. Die Schwerpunktgewässer sind gleichzeitig auch Prioritätsgewässer, d. h. sie besitzen ein bestimmtes Besiedlungspotenzial, eine gewässertypische Repräsentativfunktion und eine naturschutzfachlich besondere Bedeutung.

Ausnahme ist das Gebiet der Oberen Hunte. Die hier aufgelisteten Gewässer sind mit Ausnahme von Teilbereichen der Hunte keine Prioritätsgewässer und haben darüber hinaus einen unbefriedigenden bis schlechten Zustand bzw. Potenzial. Der Oberlauf der Hunte war ursprünglich der Priorität 2 und die Hunte vom Wimmerbach bis zu Dümmer der Priorität 4 zugeordnet worden. Dass das Verbandsgebiet des UHV 70 trotzdem in den Kreis der relevanten Fließgewässer aufgenommen wurde, liegt an der anhaltenden schwierigen Situation des Dümmers. Die Hunte als bekanntlich Hauptzulauf des Dümmers weist eine hohe Nährstofffracht auf, die der Dümmer aufgrund seiner Eigenschaft als Flachsee nicht aufnehmen kann und es daher dort in den Sommermonaten vermehrt zu Algenblüten kommt.

Durch die Aufnahme des Einzugsgebietes der Oberen Hunte als „Zielgewässer“ der Gewässerallianz Niedersachsen besteht die Hoffnung, dass insbesondere vermehrt Maßnahmen zur Nährstoffreduzierung direkt im und an den Fließgewässern im Einzugsgebiet geplant und umgesetzt werden können.

Die Fördermittel des Landes werden wie folgt verteilt: 50 Prozent für die Schwerpunktgewässer & Zielgewässer und je 25 Prozent für landeseigene Maßnahmen und Maßnahmen der Durchgängigkeit sowie für regionale Maßnahmen außerhalb der Schwerpunktgewässer. Eine Schlüsselstellung bei der Umsetzung nehmen die Gewässerkoordinatoren ein, deren Finanzierung sich das Land und die Projektpartner wie ein Unterhaltungsverband, Landkreise, Gemeinden oder Dritte teilen. Die Stelle der Gewässerkoordinatorin am Dümmer wird zu 80 Prozent vom Land Niedersachsen finanziert.

Die Aufgaben der Gewässerkoordinatorin werden wie folgt umschrieben:

- Konkrete Planung und Umsetzung von Maßnahmen
- Anpassung der Gewässerunterhaltung
- Akquise von Flächen und Fördermitteln
- Öffentlichkeitsarbeit
- Koordinierung der Projektpartner (Unterhaltungsverband Obere Hunte, Gemeinde Bad Essen, Gemeinde Bohmte, Gemeinde Ostercappeln, Landkreis Osnabrück, NLWKN und das Land Niedersachsen)

Für die Umsetzung von Maßnahmen kommen grundsätzlich infrage:

- Fördermittel des Landes Niedersachsens oder der EU
- Fließgewässerentwicklung und Hochwasserschutz
- Flurneuordnungsverfahren
- Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft
- Gebietskooperation Bad Essen – Bohmte – Ostercappeln – Landkreis Osnabrück – UHV Nr. 70
- Ersatzgelder des Landkreises
- Fördermittel von Stiftungen (Bingo Umweltstiftung etc.)
- Eigenanteile über Vereine und Sponsoren

Folgende mögliche Maßnahmen werden vorgestellt:

1. Gewässerrandstreifen (mindestens 5 m Breite)
 - Hunte (Bohmte bis Hunteburg bzw. Verbandsgrenze)
 - Venner Mühlbach / Elze (MLK bis Hunte)
 - Strothbach / -kanal
 - Venner Bruchkanal
 - Gräfte

Der Flächenbedarf für Gewässerrandstreifen mit fünf Meter Breite wird mit 21,7 Hektar benannt. Für Gewässerrandstreifen mit zehn Metern Breite werden 53,5 Hektar benötigt.

2. Sekundärauen in überschwemmungsgefährdeten Bereichen
 - Hunte
 - Venner Mühlbach / Elze

Der Flächenbedarf für Sekundärauen an der Elze mit Gewässerbreiten zwischen 18 bis 90 Metern auf einer Gesamtlänge von 2,1 Kilometern in drei Abschnitten beträgt 2,5 bis 17,6 Hektar.

Für Sekundärauen an der Hunte mit Gewässerbreiten zwischen 36 bis 225 Metern mit einer Gesamtlänge von 3,6 Kilometern in vier Abschnitten beträgt der Flächenbedarf 11,5 bis 85,8 Hektar.

3. Renaturierung der Hunte zwischen Bohmte und Hunteburg.
4. Revitalisierung der Hunte im Bereich des Rabewerks im Bad Essener Ortsteil Rabber.
5. Senkung der Nährstofffracht mit wasserlöslichen Phosphaten mithilfe der Umleitung des Venner Moorkanals Ost.

6. Sicherstellung der ökologischen Durchgängigkeit durch Entfernung von Sohlswellen und den Einbau Sohlgleiten.
7. Weitere Maßnahmen: Anlegen von Auen- und Niederungsgebieten, Pflanzen von gewässerbegleitenden Gehölzsäumen, Fördern der Eigendynamik durch Einbau von Totholz, Kiesbänken, Anpassung der Unterhaltung und Fließgewässerentwicklungsanträge (FGE) für Hunte, Venner Mühlbach/Elze, Wimmerbach, Strothbach/-kanal, Lecker Mühlbach und Westerbach/Wehrendorfer Mühlbach, Erarbeitung einer Genehmigungsplanung für die Hunte-Renaturierung von Bohmte bis Hunteburg.

Das Projekt „Gewässerallianz Niedersachsen“ ist zunächst auf zwei Jahre befristet. Neben den oben genannten Maßnahmen soll auch die Akzeptanz freiwilliger Maßnahmen gefördert werden. Es ist jedoch bereits jetzt abzusehen, dass Planung und Umsetzung der Maßnahmen deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen werden.

Der Dümmer-Beirat unterstreicht noch einmal, dass in relativ kurzer Zeit sehr viel auf den Weg gebracht wurde. Von zentraler Bedeutung ist der Ankauf von Tauschflächen für Gewässerrandstreifen im Rahmen einer Flurbereinigung.

TOP 5 Aktuelle limnologische Situation im Dümmer

Anhand der aktuellen Phosphor-Messwerte wird deutlich, dass auch in diesem Jahr in der Elze, in der Hunte bei Wittlage und am Schäferhof die Immissionen weit über dem Zielwert der Dümmeranierung liegen.

Besonders hohe Einträge gab es Ende März im Zusammenhang mit dem Orkantief Niklas. So zum Beispiel 0,91 Milligramm Phosphor pro Liter in der Hunte bei Wittlage. Im Vergleich dazu beträgt der Zielwert der Dümmeranierung 0,05 Milligramm Phosphor pro Liter.

Am 31. März wurde an der Mess-Station Schäferhof eine Phosphorfracht von nahezu einer halben Tonne gemessen. Im Mai wurde der Zielwert der Dümmeranierung kurzfristig an einem Tag erreicht, die Phosphor-Zielkonzentration muss jedoch bereits spätestens ab Anfang März auch bei höheren Abflüssen erreicht werden und im Verlauf der Vegetationsperiode konstant niedrig bleiben, um die Algenentwicklung im Dümmer zu limitieren.

Die aktuelle Situation am Dümmer wurde bisher bestimmt von dem Trübungsspezialisten *Limnothrix redekei*. Die geringe Sichttiefe von nur noch rund 30 Zentimetern hat in diesem Jahr das Aufwachsen von Unterwasserpflanzen verhindert. Im Vergleich zum Steinhuder Meer (31 Mikrogramm Chlorophyll a pro Liter), dem Zwischenahner Meer (43,5 Mikrogramm Chlorophyll a pro Liter), der Thülsfelder Talsperre (26,4 Chlorophyll a Mikrogramm pro Liter) und dem Alfsee (10,8 Mikrogramm Chlorophyll a pro Liter) sind die aktuellen Chlorophyll a-Werte im Dümmer mit 117,65 Mikrogramm pro Liter mit großem Abstand am höchsten (Erfassung Dümmer-Museum Lembruch).

Eine Zuckmückeplage, wie in den zurückliegenden Jahren, hat es in diesem Jahr bislang noch nicht gegeben.

In diesem Jahr wurden bzw. werden im See das Plankton und die Gewässerchemie zweimal monatlich untersucht sowie Großmuschel- und Makrophyten-bestände kartiert.

TOP 6 Rückblick und Ausblick auf die Öffentlichkeitsarbeit

Als Zielgruppen wurden die allgemeine Öffentlichkeit, die interessierte Öffentlichkeit, die unmittelbar Betroffenen, Interessenverbände und die Politik herausgearbeitet.

Das Informationsangebot über die Fortsetzung der Dümmeranierung erscheint auf den ersten Blick sehr umfassend: Internetauftritte (Hunte Wasserverband, NLWKN und LGLN), Kursbuch Dümmer und die aktuelle Presseberichterstattung.

Die sogenannte Tiefenansprache erfolgt über das Dümmerforum, diverse Fachveranstaltungen, das Dümmer-Museum und Veranstaltungen am Ort des Geschehens (Bootsfahrten, Exkursionen, Info-Stände und Aktionstage).

Darüber hinaus ist es legitim, dass Nutzergruppen und Interessenverbände bestimmte Themen über die Presse in den Vordergrund rücken wollen.

Dazu gab es in den zurückliegenden Monaten mehrere Beispiele:

Tourismus: Schließen der eigenen Reihen mit einer Demonstration (Diepholzer Kreisblatt vom 11. September 2014: Touristiker fühlen sich vom Landkreis allein gelassen).

Wassersportler: Konflikten vorbeugen (Diepholzer Kreisblatt vom 26. Juni 2014: Positive Auswirkungen der Unterwasserpflanzen). Schluss mit dem Halbwissen (Diepholzer Kreisblatt vom 27. Juni 2015: Vernünftige Lösung kostet viel).

Fischereiberechtigte: Positive Effekte für den derzeit gestörten Fischbestand im Dümmer erreichen (Diepholzer Kreisblatt vom 11.12.2014: Netze gegen gefräßige Kormorane).

Landwirtschaft: Wertschätzung der Kooperationsbereitschaft der Landwirtschaft und Hinweis auf fehlende Fördermittel (Oldenburgische Volkszeitung vom 10.12.2015: Landwirte kritisieren Dümmer-Schilfpolder).

Natur- und Umweltschutzverbände: Information der Öffentlichkeit (Neue Osnabrücker Zeitung vom 21. Mai 2015: Blaualgen könnten Dümmer-Saison gefährden). Sorgen der Anlieger und Nutzer ernst nehmen (Diepholzer Kreisblatt vom 20. Mai 2015: Blaualgen weiter die Hauptsorge). Den Experten über die Schulter gucken (Diepholzer Kreisblatt vom 24. Juni 2015: „Neptuntag“ am Dümmer-Museum).

Unmittelbar betroffene Kommunen und Verbände: Landesregierung dazu bewegen, Geld für gewässerschonende Maßnahmen bereitzustellen (Neue Osnabrücker Zeitung vom 3. Februar 2015: Schnelle Hilfe für den Dümmer wichtig).

Politik: Langfristige Vorbereitung der Mittelbereitstellung (Diepholzer Kreisblatt vom 21. Mai 2015: Ein Bündel an Maßnahmen erforderlich). Dümmeranierung nur im Dialog (Neue Osnabrücker Zeitung vom 12.04.2015: Staatssekretäre in Bohmte).

Beteiligte Behörden: Was tut sich am Dümmer? (Oldenburgische Volkszeitung vom 25. Februar 2015: Ausschreibung für Schilfpolder).

Diese vielfältige Berichterstattung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass nach wie vor die nachfolgenden Fragen, Vorschläge und Sorgen die Diskussionen vor Ort bestimmen:

- Wir fühlen uns allein gelassen, die Dümmersanierung greift zu langsam!
- Warum kann man dem See nicht schnell und wirkungsvoll helfen? Man müsste mal die Landwirtschaft im Einzugsgebiet stärker kontrollieren, dann wäre auch dem See geholfen! Oder, oder ...
- Warum benötigt man einen Schilfpolder?
- Landwirtschaftliche Beratung ohne Geld für die Umsetzung der Beratung ist zum Scheitern verurteilt!
- Ein See voll mit Unterwasserpflanzen hilft uns auch nicht!

Nach einer Revision der sechsjährigen Arbeit im Umweltbildungsprojekt „Forschungsstation Leben im Wasser im Dümmer-Museum“ wurde sehr deutlich, dass persönliche Ansprache und Personalkontinuität einen besonders hohen Stellenwert besitzen. Das Dümmer-Museum möchte seine Öffentlichkeitsarbeit vor Ort mit einem erweiterten Konzept („Infopoint Dümmerwasser“) in den Dienst der Fortsetzung der Dümmersanierung stellen und der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit bietet, sich umfassend und objektiv über die Fortsetzung der Dümmersanierung zu informieren.

Inhaltlich soll ein „Infopoint Dümmerwasser“ auf drei Säulen basieren:

1. „Blaues Klassenzimmer“
2. Wöchentlichen Erfassung der Wasserqualität im Dümmer und umgehende Veröffentlichung der gemessenen Daten im Museum
3. Umweltbildungsangebot für Jedermann: „Arbeiten wie echte Forscher“

Für die Umsetzung fehlen jedoch die Personalmittel. Dazu soll ein Förderantrag an das Land gestellt werden.

TOP 7: Verschiedenes:

Lohne: Die wöchentlichen Sauerstoffmessungen des Agenda 21-Fördervereins (Diepholz) in der Lohne bei Eggers Brücke und ein Vergleich der aktuellen Sauerstoffwerte im Dümmer, in Eickhöpen, bei Eggers Brücke und am Rathauswehr in Diepholz geben Anlass zur Sorge. Im Dümmer sind die Sauerstoffwerte mit über 10 Milligramm pro Liter im Normalbereich. Die Werte in der Lohne liegen am frühen Morgen bei weniger als einem Milligramm Sauerstoff pro Liter. Die Ursache für die starke Sauerstoffzehrung in der Lohne sehen die Fachleute im Dümmer. Über die Lohne und Grawiede werden pro Tag circa zwei Tonnen Algenbiomasse aus dem Dümmer exportiert. Durch Atmungsprozesse (nachts) und Zersetzung von abgestorbener Biomasse kommt es in den Fließgewässern zu einer zusätzlichen Belastung der Sauerstoffsituation. Eine nachhaltige Verbesserung ist unter den bestehenden Rahmenbedingungen erst nach einer erfolgreichen kompletten Umsetzung des Sanierungskonzeptes (Schilfpolder & Maßnahmen zum Nährstoffrückhalt im Einzugsgebiet) zu erwarten.

Im Verlauf der anschließenden Aussprache wurde eine Vielzahl von Vorschlägen gemacht:

- Einmal eine Flutwelle aus dem Dümmer durch die Lohne laufen lassen (vorwiegend nachts), dabei aber die Zuständigkeit des GB VI beim NLWKN bedenken.
- Einsatz des Fischretters. Dem wurde entgegengehalten, dass allein schon aus Kostengründen der Fischretter für diese Aufgabe überfordert wäre.
- Den Einsatz von Textilschläuchen ausprobieren.
- Querschnitt der Lohne einengen, um die Fließgeschwindigkeit zu erhöhen.

Als Sofortmaßnahme wird der Einsatz von Textilschläuchen zur Belüftung der Lohne geprüft. Vor dem Hintergrund der im Planfeststellungsbeschluss zur Bornbachumleitung festgeschriebenen Überprüfung der Auswirkungen der Bornbachumleitung regen Beiratsmitglieder einer Modifizierung des Dümmerbewirtschaftungsplans an.

Grunderwerb: Dem Dümmer-Beirat wird über die Verkaufsbereitschaft vor Ort, den Erwerb von Tauschflächen und die Entwicklung der Grundstückspreise rund um den Dümmer berichtet. Der Umsetzung der ersten Ausbaustufe des Schilfpolders sieht man sehr optimistisch entgegen, weil die dafür benötigte Flächengröße von brutto 118 Hektar bereits zu sehr großen Teilen im Besitz der Öffentlichen Hand ist. Weil im Bereich des geplanten Schilfpolders noch eine Flurbereinigung läuft, wird das kurzfristige Einbringen von Tauschflächen möglich sein. Allein 17 Hektar werden in diesem Sommer noch lagerichtig eingetauscht.

Eine besondere Herausforderung wird allerdings der Flächenerwerb für den Zuleiter sein, da es sich um orts- und hofnahe Flächen handelt und Zerschneidungen durch das neue Gewässer entstehen.

Es wird weiter berichtet, dass im Bereich des geplanten Schilfpolders (Ausbaustufen 1 bis 4) allein 140 Hektar im Besitz Süddoldenburger Landwirte sind. Da die Verkaufsbereitschaft bei lagerichtigen Flächen gering ist, konzentriert sich das Land beim Flächenerwerb mittlerweile zunehmend auf Tauschflächen außerhalb des engen Polderbereichs.

Sofortmaßnahmen: Die Sofortmaßnahmen können im Bedarfsfall sofort eingesetzt werden. Eine Fläche zum Abtrocknen der Blaualgen-Biomasse steht ebenfalls bereit. Der aktualisierte Flyer zur Wasserqualität des Dümmers ist zurzeit im Druck.

Fischschutzprojekt: Zum Fischschutzprojekt des Landessportfischereivereins wird folgendes berichtet. In den kommenden Jahren wird anstelle der Netze eine Alternativvariante mit Seilen in ausgewählten Hafenanlagen zum Einsatz kommen. Das Monitoring hat ergeben, dass es große Schwankungen bei der Fischfauna im Dümmer gibt. Um über den aktuellen Stand der Fischfauna ausreichend informiert zu sein, wäre eine Weiterführung des Monitorings sehr zielführend. Dazu soll ein Förderantrag an das Land (ML) gestellt werden.